

Lande gehaust. Raub, Brand und Plünderung, Mord und Gewalttat waren an der Tagesordnung und erinnerten an die schlimmsten Zeiten des Dreißigjährigen Krieges. Das Städtchen Raguebuhr soll nicht weniger als dreihundzwanzigmal von den Russen ausgeplündert worden sein. Das kleine, arme Hårwalde, das nur 472 Einwohner zählte, mußte in drei Jahren über 3500 Taler an die Russen zahlen. In Neustettin konnte der Steuererheber schon im Juni 1759 in drei Tagen nicht mehr als 1 Sgr. 6 Pf. = 18 Pf. eintreiben, und die Bürger von Gollnow erklärten im September desselben Jahres, sie seien nicht imstande, auch nur einen Pfennig aufzubringen, auch wenn man ihnen mit Henken drohe. Trotzdem Pommern zum größten Teil beständig in den Händen der Russen und Schweden war, haben die Bewohner ihre Vaterlandsliebe in der schönsten Weise bewiesen. Die pommerschen Regimenter fochten auf den Schlachtfeldern des Siebenjährigen Krieges mit der größten Tapferkeit, und die Bewohner haben auch die drückendsten Abgaben bereitwilligst geleistet. Dafür dankte ihnen Friedrich der Große alsbald durch die Tat.

2. Erste Hilfe. Schon im Jahre 1762 ließ der König 6000 Wispel Roggen und 2000 Wispel Hafer (1 Wispel = 13,19 hl) unter die Bewohner verteilen. Nach dem Frieden wies er eine halbe Million Taler für die Wiedererneuerung Pommerns an. Für dieses Geld wurden Pferde, Rindvieh, Schafe, Getreide, Ackergerät und Mehl in großem Umfange angekauft. Außerdem überließ der König den Bauern und Gutspächtern 12 300 Militärpferde. Durch Gewährung von Bauprämien erreichte er, daß innerhalb eines Jahres fast alle zerstörten Häuser und Stallungen wieder aufgebaut wurden. Den Domänenpächtern erließ er die Pacht und mehreren Kreisen die Grundsteuer auf längere Zeit. Nachdem so die schlimmsten Schäden ausgebessert waren, ging der König wieder an seine Friedensarbeit, die sich fast auf alle Gebiete der menschlichen Tätigkeit erstreckte.

3. Kolonisation. Fortgesetzt lud der König Ausländer ein, sich in Pommern niederzulassen. Aus der Pfalz, Mecklenburg, Polen, Schwedisch-Pommern, Sachsen und Schwaben strömten Kolonisten herbei. Die Zahl der Ansiedler wird auf 26 000 geschätzt. 159 Dörfer verdanken dem Könige ihre Gründung. Am zahlreichsten waren diese Kolonien in den Kreisen Uckermünde, Randow, Greifenhagen, Raugard, Kolberg und Neustettin. Die Kolonien führen zum größten Teil den Namen von Angehörigen des Königshauses, von Ministern, Generalen und andern verdienten Männern, z. B. Zedlitzfelde, Zinkenwalde, Sydonsau, Brendenbosswalde, Karolinenhorst, Arnimswalde, Friedrichsfelde usw. Durch die Kolonisten wurde dem Lande ein Strom frischen Lebens zugeführt. Die Ansiedler folgten in so großer Zahl dem Rufe des Königs, weil sie in Preußen viele Vorrechte genossen und ungestört ihrem Glauben leben durften. — Durch Trockenlegung von Sümpfen und Brüchen und durch Rodung von Wäldern suchte der König neues Ackerland zu gewinnen. So wurden die Brüche der Oder und Blöne sowie das große Bruch bei Schwofsin entwässert. Ferner ließ er den Lauf der Jhna und Ueba regeln und den Wasserpiegel der Seen bei Neustettin sowie des Radessees tiefer legen. Dadurch wurden letzterem 3500 ha Land abgenommen. Zu dieser Kolonisation zog der König neben dem Adel auch die Städte heran. Stettin mußte eine Reihe von Kolonien gründen: Langenberg, Schwankenheim, Schwabach, Wolfshorst, Friedensburg und Zinkenwalde. Andre Städte, wie Demmin, Pasewalk, Massow, Pyritz, Kolberg, Köslin u. a., zwang er, Teile ihres Stadtwaldes zur Ansiedlung herzugeben. Die Wälder Pommerns waren während des Siebenjährigen Krieges zum großen Teil abgeholzt worden. Friedrich ließ sie wieder sorgfältig aufforsten und schonen. Wiederholt regte er die in Pommern unbekannt